

Hermann Häring

Umbruch im Christentum Anstöße zur Metamorphose des Glaubens (17 Thesen)

I. Gesellschaftlicher Umbruch und Säkularisierung

1. Beispielloser Umbruch

Die westliche Kultur steht in einem beispiellosen und höchst vielschichtigen kulturellen Umbruch. Niemand kann angemessen seine Gründe und seine Folgen übersehen.

2. Säkularisierung

Zu diesem Umbruch gehört ein vielfältiger Prozess der Säkularisierung, also der Relevanzverlust des real existierenden Christentums und seiner Institutionen.

3. Diffuses Bild

Von den Triebkräften der Säkularisierung besteht ein diffuses Bild. Im Blick sind gesellschaftliche, intellektuelle, politische, moralische und allgemein kulturelle Faktoren.

4. Metamorphose des Glaubens

Die Säkularisierung lässt sich auch als eine tiefgreifende Metamorphose des christlichen Glaubens deuten. Sie führt nicht zu dessen Verdrängung, sondern zu seiner neuen gesellschaftlichen Präsenz.

II. Fünf Bausteine eines problematischen Paradigmas

6. Rechtfertigungslehre

Mit seiner Rechtfertigungsbotschaft hat Paulus das Schwergewicht des christlichen Glaubens verlagert. Paulus geht aus von einem zürnenden Gott und versteht Jesu Tod als Sühnetod. Dieses Sünden- und Sühnebewusstsein prägt das Menschenbild des Christentums bis in die Gegenwart.

7. Hellenisierung

Nach dem Erlöschen der jüdischen Kultur tauchten Christentum und Kirche in die hellenistische Kultur ein. Beherrschend wurden die Kategorien und Denkmöglichkeiten der klassischen Philosophie. Ihre Schwächen wurden erst im 20. Jahrhundert erkannt.

8. Staatskirche

Im 4. Jh. wird die Kirche zur Staatskirche erhoben. Dies führt zur engen Verflechtung von „Thron und Altar“. Die Abkehr von dieser Verflechtung kann als entscheidender Schritt zur Humanisierung des Christentums gelten.

9. Gregorianische Reform

Die „Gregorianische Reform“ (11. Jh.) macht die Kirche zu einem verrechtlichten Herrschaftssystem, gegen das keine Berufung möglich ist. Dieses Kirchen- und Heilsmodell verdunkelt die christliche Botschaft bis heute massiv.

10. Reformation

Die Reformation rief scharfe kirchenbildende Gegensätze hervor. Doch hat sie ihre gesellschaftliche Herausforderung verloren, weil sich die paulinische Rechtfertigungsfrage relativierte. Dieser Prozess hat den Konfessionen ihre Visionen genommen.

III. Religiöse Erfahrungen und relevante Antworten

11. Grenzerfahrung

Religionen bringen die Erfahrung unverfügbarer Geheimnisse und Grenzen in kulturellen Formen zum Ausdruck. Ihre Äußerungen lassen sich nur als integrierende Teile ihrer angestammten Kultur verstehen und behandeln.

12. Kein archimedischer Punkt

Religionen sind geschichtliche Gebilde; trotz klarer interner Orientierungen verfügen sie über keinen archimedischen Punkt. Die Gefahr der Weltreligionen ist ihre eigene Absolutsetzung.

13. Destruktive Spirale

Der Begriff „Säkularisierung“ führt zu destruktiven Fehlinterpretationen, weil er die betroffene Religion als passives Opfer stigmatisiert. Er bringt eine destruktive Spirale von gegenseitiger Kultur- und Religionsverachtung in Gang.

14. Rückfall

Die gegenseitige Verweigerung von Kultur und korrespondierender Religion schadet der Kultur und bewirkt einen Rückfall in die Vorformen impliziter Religion. Die Kooperation führt zu einer vitalen Symbiose von Religion und Gesellschaft.

IV. Die Vision einer in sich versöhnten Gesellschaft

15. Visionsverlust

Mit dem Verlust ihrer bisherigen Kernoptionen haben die Kirchen ihre *Visionen* als einigendes Ziel ihres Handelns verloren. Dies ist der zentrale Grund für ihren diffusen Relevanzverlust. Offen bleibt ihnen nur noch der Rückgriff auf die Jesuserzählungen der Evangelien.

16. Prophetisches Erbe

Jesus lebte aus dem visionären Erbe der jüdischen Propheten, dessen Zukunftserwartung er in ein Hier und Jetzt verwandelte. Er nannte es „Reich Gottes“. Wir können übersetzen mit „in Gerechtigkeit und Frieden versöhnte Menschheit“. Diese Vision ist von unbedingter gesellschaftlicher Relevanz.

17. Neuer Sinnhorizont

Das Reich geschieht vor Ort, also überall dort, wo Menschlichkeit auf dem Spiel steht. Entscheidend ist der gemeinsame Sinnhorizont, der alles Handeln integriert und für die Nähe zu Menschen und Menschheit sorgt.